

Laibacher Zeitung.

Nr. 268.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11 halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 20. November

Insertionsgeb. für bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionskempel jedesm. 30 fr.

1868.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. November d. J. über Antrag des Reichskanzlers, Ministers des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, den Dolmetscher des k. k. Generalconsulates in Serajevo Franz Blechatsel zum Professor der türkischen Sprache an der k. k. orientalischen Akademie allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Reichskanzler, Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, hat den Vizekanzler des k. k. Generalconsulates in Belgrad Franz Bubenik zum Consulatsekretär mit der Verwendung bei dem k. k. Consulate in Rußischul und den bei diesem Consulate angestellten Vizekanzler Karl Sax zum Dolmetscher bei dem k. k. Generalconsulate in Serajevo mit dem Range eines Consulatsekretärs zu ernennen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Die Umgestaltung Oesterreichs.

Unter dieser Ueberschrift bringt La Presse folgenden bezeichnenden Artikel:

Der Artikel II. des Prager Friedens lautet: „Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich anerkennt die Auflösung des alten deutschen Bundes und gibt seine Zustimmung zu einer Neugestaltung Deutschlands, an der Oesterreich keinen Antheil nimmt.“

Schon heute sind die Folgen jener Ausschließung Oesterreichs aus Deutschland beachtenswerth; sie werden es noch mehr in der Zukunft sein. Die innere Organisation des Kaiserthums Oesterreich hat einen Gegenstoß erhalten, welcher anfänglich die Existenz dieses Staates in Gefahr zu setzen schien, von dem man heute aber bereits voraussetzen kann, daß das Heil Oesterreichs aus demselben hervorgehen werde.

Die Bedeutung, die man der ungarischen Nation anwies, hat die österreichische Regierung und die Gesamtbevölkerung in liberalere Bahnen gedrängt. Es ist freilich nicht alles ausgezeichnet, was in dieser Richtung geschaffen wurde, indem man mitunter über das Ziel hinausgeschoss und einige legitime Forderungen gegen sich erstehen machte; aber eine gebieterische Nothwendigkeit, die Nothwendigkeit, die Existenz zu erhalten, beherrschte die Situation. Ein nur einigermaßen unparteiisches Nachdenken über die Verhältnisse wird gewisse Klagen und gewisse hef-

tige Angriffe nach Gebühr würdigen lassen. Ernste und überzeugungstreue Männer haben den Verhältnissen bereits Gerechtigkeit widerfahren lassen und selbst jene bedeutungsvollen Maßregeln, welche die kirchliche Frage betrafen, hat man sogar in Rom, wenn auch nur versteckt, im Hinblick auf die Schwierigkeiten und Gefahren der Situation mit Nachsicht beurtheilt.

Im Ganzen hat sich Oesterreich eine innere politische Existenz geschaffen; es hat es verstanden, Jahrhunderte alte Feindseligkeiten zum Schweigen zu bringen, es ist nicht mehr das historische Schreckgespenst für alle, die den Triumph der wahren Freiheit lieben und anstreben. Und diese neue Rolle, die seine Sieger von gestern zeitweise zeigten, die seit dem deutschen Schützenfest Oesterreich zum Asyl der unterdrückten deutschen Liberalen machte, diese Rolle dankt es der Entwicklung jenes Reichtheiles, in dem die Freiheit immer glühend geliebt war: Ungarn. Wir wissen, daß die noch immer bestehende centralistische Partei das Gegentheil hiervon behauptete; diese Partei, welche in der Zeit, in der sie das Staatsschiff lenkte, ihre politische Ohnmacht deutlich bewies, scheut selbst heute noch nicht das Aufsehen, das die collective Niederlegung der Delegationsmandate nothwendig verursachen muß. Mag auch der Schritt an sich durch ein achtenswerthes Gefühl angeregt sein, die Ursache derselben — der Zusammentritt der Delegationen in Pest — ist geradezu kindisch. Es ist dies übrigens nur eine vereinzelte That, und es bleibt trotz desselben nichts übrig, als offen zu gestehen, daß Preußen der österreichischen Monarchie die Freiheit gab, als es den Artikel I des Prager Friedens aufstellte und Oesterreich nöthigte, seine Gesamt-Existenz den Wünschen und dem Leben einer nur zu lange verkannten Nation anzupassen. Preußen aber hat noch mehr gethan und die nahe Zukunft schon wird uns vielleicht hierüber belehren. Wenn man nur ein wenig schärfer blickt, so wird man finden, daß die auswärtige Politik Oesterreichs der Action nicht entbehrt. Diese hat ihre Augen immer auf Deutschland gerichtet, dort ruhen Oesterreichs Erinnerungen, seine Traditionen und — man muß es gestehen — das Terrain für sein berechtigtes Sinnen nach Vergeltung.

Aber andere Traditionen, andere Erinnerungen und andere Ziele nach Wiedervergeltung weisen Oesterreich gleichzeitig nach dem Oriente, so daß es fast nur noch mit einem Seitenblicke Deutschland streift.

Ungarn ist zum vollen politischen Leben wieder auferstanden. Diese kriegerische ritterliche Nation — die Königin der Donau, wie sie sich selbst nennt — hat ihre neue Aufgabe mit vollem Ernste erfaßt, fast kann man behaupten, daß sie Europa durch ihre Würde und

ihre politische Weisheit in Erstaunen setzte. Die Erinnerung an vergangene Bewegungen erschreckte; man besorgte ein Vorkrechen verblendeten und knabenhaften Ehrgeizes und fand ein reiches an die Freiheit wunderbar gewöhntes Volk.

Das wiederauferstandene Ungarn hat auch seine Traditionen, die es ebenso achtet, als es sich seine Nationaltracht zu bewahren wußte, wieder gefunden: es sind dies seine Ueberlieferungen, die Oesterreich unmerkbar von seiner jüngsten Aufgabe weit abziehen.

Jeder Tag bezeichnet einen neuen Fortschritt; schon beginnt Ungarn eine Frage zu stellen; mehrere Artikel der Pester Journale sind in dieser Beziehung von uns bereits citirt worden. Diese Artikel sind ruhig; sie sprechen von der Donau, von den Ansprüchen gewisser Provinzen und hauptsächlich von Rumänien; sie forschen ganz objectiv in der Geschichte und erinnern daran, was Ungarn gewesen, und welche Dienste es geleistet.

Die rumänischen Bestrebungen sind in Pest besser als irgendwo anders bekannt; sie werden aber dort auch ganz gewissenhaft beurtheilt. Man träumt in Bukarest, offenbar unter dem Einfluß eines russisch-preussischen Narcoticums, von einem großen Donau-Königreich und wirft begehrlche Blicke nach Siebenbürgen, dem Banate und der Bukowina.

Gelänge es diesem Ehrgeize, zu siegen, so wäre dies der Tod Ungarns, und bei dem unausbleiblichen Rückstoße der Tod Oesterreichs.

Man wird es demgemäß begreifen, wenn die Pester Staatsmänner und die ungarischen Journale diese bedrohlichen Gesinnungen mit Sorgfalt überwachen. Der Reichskanzler Baron Venst übertrieb keineswegs, als er Rumänien als ein sehr gefährliches Arsenal kennzeichnete. Die cisleithanischen Minister Taaffe, Berger waren im vollen Rechte, als sie im Wehrausschusse darauf drangen, dem Vorgange des transleithanischen Parlaments und Cabinets zu folgen und rasch eine Vertheidigung des Vaterlandes zu schaffen, weil die auswärtige Situation ein Zögern nicht gestattet.

Die factische unmittelbare Gefahr für Oesterreich liegt an der Donau. Preußen und Deutschland begnügen sich, an anderen Punkten tiefes Mißtrauen zu säen, aber um den von ihnen verfolgten Zweck, den Fall Oesterreichs, zu erreichen, vermeiden sie es, zu deutlich und zu laut in jenen Provinzen und Staaten zu sprechen, in denen Oesterreich sich noch immer einer großen Popularität erfreut und zahlreiche Freunde zählt. An der Donau ist das Feld noch frei; es wäre es wenigstens, wenn Ungarn nicht bestände. Da aber trifft gerade jenes Preußen, das seinen besiegten und aus Deutschland hinausgetriebenen Rivalen ironisch zur Schadloshaltung

Seuilleton.

Sonnenwärme als Bewegungskraft.

Der berühmte schwedische Ingenieur John Ericsson, der schon seit einiger Zeit an einer neuen Erfindung experimentirt, hat der Universität Lund zu deren jüngst publizirten Jubelfeste über seine Versuche von Amerika aus Bericht erstattet. Es handelt sich um nichts Geringeres, als darum, die Sonnenwärme zur Erzeugung einer unendlichen Menge von Bewegungskraft für praktische Zwecke anwendbar, ungar zu machen. In der am 16. September ausgegebenen Nummer der Zeitschrift „Scientific American“ hat Herr C. H. Delamater bekannt gemacht, er selber habe eine der Ericsson'schen Maschinen in Arbeit gesehen, welche durch atmosphärische, direct von der concentrirten Sonnenwärme erhitzte Luft getrieben wurde, daß der arbeitende Piston in der Modellmaschine ungefähr 300 Schläge in der Minute machte. Die Einfachheit, sowie die mäßigen Kosten bei Anschaffung der Mittel, welche zur Concentrirung der Sonnenwärme ausgedacht wurden, sind so beschaffen, daß sie keine praktischen Schwierigkeiten bei Construirung der Sonnenmaschine von jeder gewünschten Kraft in den Weg stellen. Die Erfahrung und außerordentliche mechanische Einsicht des Constructeurs läßt vieles erwarten; aber die Leichtigkeit, womit die strahlende Sonnenwärme enorm großer Flächen durch die erfundenen Mittel gesammelt und concentrirt werden kann, wird der mechanischen und commerciellen Welt eben so große Ueberraschung bereiten, als Interesse darbieten.“ Der wesent-

lichste Abschnitt der von Ericsson selbst nach Lund eingegangenen Denkschrift lautet, dem Stockholmer „Aftonblad“ zufolge, also: „Ich habe in den letzten Jahren viele Zeit und bedeutende Geldmittel für Experimente angewandt, um zu erforschen, ob die strahlende Wärme der Sonne sich dermaßen concentriren läßt, daß dieselbe zur Hervorbringung einer Bewegungskraft anwendbar gemacht werden kann. Sir John Herschel's und Herrn Pouillet's bekannte Experimente, welche dieselben vornehmen, um über die strahlende Wärme der Sonne Kenntniß zu erlangen, sind, obgleich interessant, doch nicht zufriedenstellend, da sie nur niedrige Temperaturen berücksichtigen. Sie zeigen nur, wie viel Eis in einer bestimmten Zeit geschmolzen werden oder welche erhöhte Temperatur das Wasser durch die ausstrahlende Wärme in einer gegebenen Zeit, unterm Siedepunkt, erreichen kann. Meine Untersuchungen und Experimente hatten zum Ziele, die Größe der Wärmekraft zu erforschen, welche durch Zusammenziehung oder Concentrirung der Wärmestrahlen auf einer verkleinerten Fläche hervorgebracht wird und durch welche Mittel eine derartige Concentrirung der Sonnenstrahlen am leichtesten hergestellt werden kann. Ebenfalls habe ich in diesem Jahre drei Maschinen zur Erreichung der Treibkraft construirte, welche ich „Sonnenmaschinen“ nenne. Eine dieser Maschinen wird durch concentrirte ausstrahlende Wärme getrieben; die anderen dagegen werden durch die Expansionskraft einer, durch concentrirte Wärme direct heiß gemachten atmosphärischen Luft in Gang gesetzt und erhalten. Da der Raum zu klein ist, um eine Beschreibung dieser Sonnenmaschinen und Apparate zu geben, welche ich zur Concentrirung der ausstrahlenden Wärme und zur Erreichung der erforderlichen hohen Temperatur construirte habe, so muß ich meine Mittheilung auf den

hauptsächlichsten Theil, nämlich die Treibkraft, beschränken, und will in Kürze auseinandersetzen, wie meine Experimente es bezeugen, daß bei einer Temperatur, die für Dampf- und Calorkmaschinen erforderlich ist, die Einwirkung der Sonne auf einer Fläche von 10 Fuß im Quadrat es vermag, 489 Cubitzoll Wasser in einer Stunde durch Hilfe meiner besprochenen Concentrirungs-Apparate in Dampf zu verwandeln. Die Wichtigkeit dieses Resultats kann nicht unterschätzt werden, wenn man in Betracht zieht, daß eine derartige Verdampfung das Vorhandensein einer Wärmemasse zu erkennen gibt, welche hinreichend ist, eine Kraft hervorzubringen, womit 35.000 Pfund in einer Minute einen Fuß hoch gehoben werden können und also etwas über einer Pferdekraft gleichkommt. Als unwiderleachtlicher Beweis für die Befähigung der Sonne, diese Wärme zu erzeugen, ist das erwähnte Resultat von höherem Werth als es vielleicht je durch eine physikalische Wahrheit bisher praktisch bestätigt worden ist. Wenn wir in Betracht ziehen, daß die Mittelentfernung von dem Centrum der Sonne bis zur Oberfläche der Erde $\frac{1}{100}$ mal größer ist als der Radius der Sonne, dann geht aus der Quadrirung die Zahl hervor, daß ein einziger Quadratzuß der Sonnenoberfläche 45.984 Quadratzuß auf unserer Erde erwärmen muß. Mit anderen Worten: auf einer gleichen Oberfläche gibt die Sonne 55.984 mal mehr Wärme als von der Erde empfangen wird. Wir können deshalb, gestützt auf das oft erwähnte praktische Resultat, mit Gewißheit den Schluß ziehen, daß eine Fläche von 10 Fuß im Quadrat auf der Sonnenscheibe eine Wärme hervorbringt, welche genügt, um eine Dampfmaschine von 45.984 Pferdekraft und einem Kohlenverbrauch von reichlich 100.000 Pfund per Stunde entsprechend zu treiben. Aber diese Berechnung ist noch unter der wirk-

nach dem Osten wies, heute Ungarn auf seinem Wege. Da kann es kommen, daß jenes Ungarn, welches Preußen zum politischen Leben erweckte, nachdem es dem Reiche die Freiheit gegeben, binnen Kurzem vielleicht Gelegenheit findet, den Kriegeruhm des Reiches und dessen Einfluß in Europa, den Sadowa so wesentlich schmälerte, im vollsten Umfange zur Ehre zu bringen. Da wird es sich zeigen, daß in seiner letzten Auflösung dies das Werk Preußens ist, und daß Oesterreich seinem Sieger sein neues Leben und seine neue Kraft schuldet. Dieses unerwartete Resultat wird aber kaum in dem Programme des Triumphtors an der Spree verzeichnet sein."

Der agrarische Congress in Wien.

Am 9. d. M. versammelte sich der vom Ackerbauminister Grafen Potocki einberufene agrarische Congress in dem großen Saale der niederösterreichischen Landwirtschaftsgesellschaft. Er bestand aus 31 Mitgliedern, unter welchen Krain durch die Herren Dr. E. H. Costa und B. Seunig vertreten war. Galizien hatte die Besichtigung abgelehnt. Der Großgrundbesitz und der Stand der kleineren Landwirthe war nicht im wünschenswerthen Verhältniß vertreten.

Eröffnet wurde der Congress durch eine beifällig aufgenommene Ansprache des Ackerbauministers, in welcher derselbe die Bedeutung der Versammlung hervorhob und betonte, daß er die gewonnenen Resultate mit der größten Gewissenhaftigkeit prüfen und in das praktische Volksleben überzuführen trachten werde. Zur Vereinfachung der Arbeit ward sodann der Vorschlag angenommen, die aufgestellten Fragen, neun an der Zahl, in Gruppen zu bringen und zu deren Vorberathung Sectionen zu formiren.

Der erste Gegenstand jedoch, betreffend die Reorganisation der Landwirtschaftsgesellschaften und die Erirung eines Vermittlungsorgans zwischen ihnen und der Regierung, wurde sogleich in pleno berathen. Wirtschaftsrath Komers hatte die Einleitung übernommen. An der Debatte beteiligten sich die Delegirten fast aller Länder, wobei das Ackerbauministerium vielfache Vertrauensvoten erhielt. Das bezügliche Gutachten legte die Section für die erste Fragegruppe dem Congress in rascher Berathung bereits Tags darauf in folgendem Sinne vor: "Die bestehenden Landwirtschaftsgesellschaften werden allen an sie zu stellenden Anforderungen genügen, sobald sie, insofern nothwendig, zu einer Revision ihrer theilweise veralteten Statuten schreiten, ihnen die erforderlichen Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke gewährt und endlich von der Regierung auch die Vorschläge richtig gewürdigt werden, welche sie derselben zur Hebung der Bodencultur machen. Einen ständigen Central-Bodencultur-Rath hält man nicht für nothwendig, dagegen für wünschenswerth, daß das Ackerbauministerium von Zeit zu Zeit Congresses, aus den Delegirten aller Länder bestehend, einberufe, um mit ihnen in gemeinsamer Berathung die Maßregeln zum Wohle der Landwirtschaft festzustellen. Landeskultur-Räthe können höchstens dort an der Ordnung sein, wo Landwirtschaftsgesellschaften nicht existiren, der Regierung also ein sachverständiges Organ abgeht, mit dem sie sich über die zu ergreifenden Maßnahmen zum Besseren im speciellen Falle benehmen kann. Ackerbauammern endlich hält man nicht bloß für unnütz, sondern geradezu für schädlich und kann vor deren Einführung nicht genug warnen." Dieser Resolution stimmte die Versammlung im wesentlichen vollständig bei.

lichen Wärmemasse, welche die Sonne im Stande ist, zu entwickeln, gehalten. Ueber die Hälfte der Wärme geht beim Durchdringen der Atmosphäre und des Concentrations-Instrumentes verloren. Die eigentliche Wärmeentwicklung der Sonne auf der berechneten beschränkten Fläche entspricht sogleich einem Kohlenverbrauch von reichlich 200.000 Pfund per Stunde.

Was ich in Betreff der von mir angestellten Versuche und der daraus hervorgegangenen Resultate gesagt habe, beweist, daß eine genügende Kraft ohne besonders große Erweiterung der Concentrations-Apparate zu praktischen Zwecken erlangt werden kann. Berechnungen, welche ich jetzt gerade vollendet habe, um beispielsweise zu erfahren, eine wie große Kraft zu erzielen ist, wenn die Sonnenwärme, welche jetzt auf den Dächern der Häuser in Philadelphia lagert, benutzt werden würde, zeigen, daß über 5000 Dampfmaschinen, jede von 20 Pferdekraft, damit in Bewegung gesetzt werden könnten, daß man die neue Treibkraft ohne Anwendung nuzbringender Grundflächen erlangen kann, ist auch eine ihrer vielen besonderen Eigenschaften etc." Capitän Ericsson legt die Mittheilungen seiner Berechnungen und deren Resultate noch ausführlicher fort, aber der Raum gestattet uns nicht, den ganzen Inhalt des Berichtes wiederzugeben; jedoch fügen wir noch schließlich eine Bestimmung des Capitän Ericsson hinzu, welche nämlich lautet: "Archimedes rief nach vollendeter Berechnung über die Kraft des Hebeisens, jetzt vermöge er die Erde aus ihrer Stellung zu heben; ich dagegen behaupte, daß die Concentrirung der von der Sonne ausgestrahlten Wärme eine Kraft erzeugt, welche hinreichend ist, die Erde in ihrer Bewegung aufzuhalten."

Die zweite Frage, betreffend das Institut der Cultur-Inspectoren oder Landesökonomie-Commissäre ward anfänglich von der Section vollständig ablehnend beantwortet. Nachdem aber der Ackerbauminister seine Ansichten darüber entwickelt, sowohl Sectionschef Baron Weis, als Ministerialrath Hamm diejenigen der Regierung über den Zweck und die Obliegenheiten derartiger Organe näher auseinandergesetzt, auch Bischof Knezevich deren Bedürfniß für Dalmatien eindringlich hervorgehoben hatten, klärten sich die Meinungen über den Gegenstand und mit Einstimmigkeit ward das Botum abgegeben, daß zwar die Einsetzung von Cultur-Inspectoren oder ähnlichen Beamten keineswegs ein Bedürfniß aller Länder sei, daß es aber dem Ackerbauministerium unbenommen sein solle, im Verein mit den Länderstellen auf deren Einführung überall da hinzuwirken, wo sie als nützlich angesehen und gefordert würden. Derartige Organe sollen aber Rathgeber des Landmannes in allen Fällen sein, wo er sich nicht selber zu helfen weiß, Cultur-Ingenieure, Sachverständige, Wanderlehrer, Vereinsförderer und Vermittler zwischen der ländlichen Bevölkerung und der Regierung, so lange zu diesem letzteren Zweck nicht irgend eine andere, competente Institution vorhanden ist. Mit Rücksicht auf die obschwebenden Verhandlungen des Reichsraths über das Wehrgesetz wurde sodann die neunte Frage — über die Militärbeurlaubungen behufs der Erntearbeiten — zur Debatte gebracht und von Graf Coronini würdig eingeleitet. Nachdem Proskowek mitgetheilt, daß der Wehrgesetzausschuß im Reichsrath schon die von der Commission beantragte Einberufung zu den Waffenübungen vom 1. August bis 15. September, also gerade in der Erntezeit, gestrichen habe, ließ man die darüber vorgebrachte Beschwerde fallen und einigte sich rasch über die wünschenswerthe Fortdauer der Beurlaubungen, obgleich von mehreren Seiten betont wurde, wie wenig und schlecht die im heurigen Jahre gemachten Versuche mit Militärurlaubern als Erntearbeiter den Erwartungen entsprochen hätten. Dagegen ward mit Recht von Kutschera hervorgehoben, daß die Erntemaschinen in ihrer gegenwärtigen Vervollkommnung wohl berufen seien, den Landwirth von der Arbeiternoth und dem Zwange der Concurrenz in der Erntezeit zu befreien und deren allgemeinere Verbreitung dringend befürwortet.

In der Einleitung zur landwirthschaftlichen Unterrichtsfrage sprach sich der kais. Rath Ritter v. Huber für Fortsetzung der heuer begonnenen landwirthschaftlichen Course für Volksschullehrer, Ertheilung von Staatsprämien an Lehrer, welche den Fortbildungsunterricht eifrig pflegen, Beschaffung guter illustrirter Lehrbücher im Concurswege aus. Den Fortbildungsschulen selbst soll die Regierung durch Subventionen, Belohnungen und Auszeichnungen für die Lehrer unter die Arme greifen. Sie soll den von den Landwirtschafts-Gesellschaften berufenen Wanderlehrern Zulagen gewähren; in Bezug auf die Fach-Mittelschulen dahin wirken, daß die mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächer in den Unter-Realsschulen und Gymnasien mit stetem Hinblick auf die Praxis gelehrt werden; ebenso, daß die Ackerbauschulen in zwei Klassen zerfallen, eine niedere, für die früheren Schüler der Volksschule, eine höhere, zur Ausbildung von landwirthschaftlichen Beamten. Die isolirten Academien mit Gutsbetrieb sind durchwegs verwerflich und können stets nur als Nothbehelfe gelten; an ihnen lernt man weder Theorie noch Praxis. Viel besser sind landwirthschaftliche Abtheilungen an den Techniken, deren Schüler, nach abgelegter Prüfung, als Eleven in anerkannten Musterwirthschaften treten. Jedensfalls aber soll der landwirthschaftliche Lehrcursus nicht zwei, sondern drei Jahre dauern. Gründliche, höchste Bildung erwirbt der Landwirth einzig auf der Universität, deshalb sollte deren keine mehr bestehen ohne landwirthschaftliche und forstwirthschaftliche Lehrkanzeln.

Dr. Costa, ein elastischer, schlagfertiger Redner, brachte den Sonderantrag: "Der landwirthschaftliche Unterricht ist aus den Mitteln des Ackerbauministeriums nur da zu unterstützen, wo den einzelnen Ländern die Mittel dazu fehlen;" er wurde angenommen, bloß Mähren und Böhmen stimmten dagegen. Angenommen wurden darauf alle oben aufgezählten Vorschläge, mit Ausnahme desjenigen der Classification der Ackerbauschulen. Staatsstipendien sollen für die Zöglinge höherer land- und forstwirthschaftlicher Fachschulen ertheilt werden, diese letzteren aber nicht Sache des Reiches, sondern der Länder sein. Uebrigens hatten die Vertreter von Dalmatien, Istrien, Görz, Krain und Triest nur im allgemeinen beige stimmt, sich aber in der Special-Debatte der Abstimmung begeben, weil sie für ihre Gebiete eine Landwirtschafts-Universität noch nicht nützlich oder wünschenswerth erachteten.

Dennoch beschloß der Congress die Gründung einer landwirthschaftlichen Hochschule (wirklichen Universität für Land- und Forstwirtschaft) in Wien.

Ueber die Frage hinsichtlich der vermehrten Ausbildung von Thierärzten, sowie des thierärztlichen Unterrichtes überhaupt stellte die betreffende Section die Anträge: Das Wiener Thierarznei-Institut ist dem Ackerbauministerium zu unterstellen, welches die nothwendige Reform desselben durchzuführen hat. Wünschenswerth ist die Gründung weiterer Thierarzneischulen in den Ländern, nicht minder die Vermehrung der Hufbeschlags-Anstalten, auch die Errichtung von besonderen Thier-

Kliniken oder Spitälern an allen Universitäten; endlich aber auch die Reorganisation der Sanitätsvorschriften überhaupt. In der Debatte wurde der Sectionsantrag einstimmig angenommen. In welcher Weise Musterwirthschaften am zweckmäßigsten hervorgehoben und gefördert werden könnten? gelangte zu der Entscheidung, daß deren Einführung nicht allgemein zu befürworten sei, aber denjenigen Ländern nicht entgegengetreten werden solle, welche sie für nützlich halten, wofür sich Oesterreich, Dalmatien und Bukowina aussprachen. Die Section über die Frage der Statistik hatte folgende Anträge gestellt:

1. Auf das Zustandekommen einer verlässlichen, periodisch erscheinenden Ernte-Statistik ist zu rechnen.
2. Diese Statistik kann die Ermittlung der Erträge aller in nennenswerther Ausdehnung cultivirten Feldgewächse und der Produkte des Wein-, Obst-, Seiden- und Wiesenbaues mit ziemlich großer Genauigkeit umfassen.
3. Sie kann, je nach der Größe des betreffenden Landes, durch die Landwirtschafts-Gesellschaften, eventuell durch die Landescultur-Collegien zur Durchführung gelangen: a) gegen entsprechende Beiträge von der Regierung, b) gegen Zusicherung der Unterstützung und Mitwirkung der k. k. Behörden, endlich c) in Voraussicht des Umstandes, daß das hohe Ackerbauministerium die aus den einzelnen Ländern einlangenden Nachweisungen über Ernte-Ergebnisse, sowie die gleichen Nachweisungen aus den Ländern der ungarischen Krone, dann die Nachrichten der Consulate über diesen Gegenstand und möglichst umfassende Daten über den Getreideverkehr rechtzeitig veröffentlichte und den Landwirtschafts-Gesellschaften mittheile.

Bezüglich einer allgemeinen Statistik der Bodencultur ist die Section der nachstehenden Ansicht: 1. Eine Statistik in dem Sinne, daß durch dieselbe die Rolle klargelegt wird, welche der Boden-Produktion jedes Landes durch seine natürlichen wirthschaftlichen, politischen und commerciellen Verhältnisse angewiesen ist, so daß daraus praktische Folgerungen für die Wohl des Betriebes abgeleitet werden können, ist wünschenswerth und im Laufe der Zeit erreichbar. 2. Ein großer Theil der hierzu erforderlichen Daten, so insbesondere über Ausmaße, Besitzstände, Bevölkerung, Viehstand, Creditverhältnisse, Verschuldung, Verkaufswert der Besitzungen, Verkehrsverhältnisse u. s. w. kann am besten nur durch die betreffenden Behörden geliefert werden und liegt außerhalb des Arbeitskreises der landwirthschaftlichen Gesellschaften; 3. dagegen sind die landwirthschaftlichen Gesellschaften bereit, zunächst die natürlichen und wirthschaftlichen Gebiete jedes Landes mit Begründung dieser Eintheilung und Angabe der Begrenzung derselben, dann den land- und forstwirthschaftlichen Betrieb in sachlicher und instructiver Weise darzustellen; 4. die Arbeitstheilung zwischen den Behörden und den Gesellschaften, sowie die Details der Durchführung können nicht wohl einer Plenarversammlung zur Discussion vorgelegt werden, weshalb die Section den Antrag stellt: es werde ein Comite, welches an die Dauer des Congresses nicht gebunden ist, mit der Aufgabe betraut, innerhalb des Rahmens der obigen vom Congress angenommenen Grundsätze, sowohl bezüglich der allgemeinen Bodencultur-Statistik, als bezüglich der Erntestatistik die Details auszuarbeiten. Die Resultate wären dem Ministerium zur Verfügung zu stellen, jedoch nicht ohne vorherige Mittheilung an die Gesellschaften und Einholung ihrer Zustimmung zu activiren.

Die Versammlung sprach sich einstimmig dafür aus und vernahm mit Befriedigung, daß das Ackerbauministerium in das Budget pro 1869 einen ansehnlichen Betrag für das Zustandekommen einer zuverlässigen Agrar-Statistik eingestellt habe. Dr. Vicentini (Triest) leitete die Frage 7 ein, welche lautet:

"Ist es angezeigt, daß das Ministerium verzinsliche oder unverzinsliche Vorschüsse zu Meliorationen ertheile, und unter welchen Bedingungen und Modalitäten?" und folgendermaßen zur Erledigung gebracht wurde:

1. Es ist angezeigt, daß das Ministerium Vorschüsse zu bestimmten Meliorationen ertheile.

2. Als Meliorationen, die mit Vorschüssen zu theilen wären, muß die Section zunächst Bewässerungen, darunter besonders Drainage-Arbeiten, dann aber auch Aufforstungen bezeichnen.

Die Vorschüsse sollen in der Regel nur Gemeinden und Corporationen, Privaten nur dann ertheilt werden, wenn ihre Durchführung erweislich von allgemeinem Interesse ist und die Kräfte Einzelner übersteigt.

4. Die Vorschüsse sollen in der Regel verzinslich und durch Amortisation rückzahlbar sein.

Die Durchführung des Forstgesetzes betreffend einigte man sich zur Annahme des Antrages von Kutschera: Die Durchführung des Forstgesetzes ist allgemeines Bedürfniß; vor allem aber ist die Revision des Forstgesetzes anzustreben, bis diese vollendet sein wird, aber die möglichst strenge Handhabung aller bestehenden Maßregeln und die Einführung zuverlässiger Organe für den Forstschutz bringen zu empfehlen.

Hiermit war das ministerielle Programm erschöpft. Eine Reihe von anderen im Schoße der Versammlung aufgetauchten Fragen, darunter z. B.: Wasserrecht, Versuchstationen, Ernte-Statistik, Rinderpest, Staatsprämienvesen, Schutz gegen Feldjüdel, Gründung eines landwirthschaftlichen Wandervereins für Oesterreich, Schutz

der insectenvertilgenden Vögel, Folgen der Entwaldung der Gebirge, Agrarbanken, endlich ausgebehntere Befreiung der Wirtschaftsführen von der Mauth, konnte nicht mehr discutirt werden, und wurde beschlossen, sie dem Ackerbauministerium zur Berücksichtigung zu überweisen.

An das mit dem lebhaftesten Beifalle aufgenommene Schlusswort des Ackerbauministers knüpfte Prälat Helfferstorfer den Dank der Versammelten an das Ministerium mit dem schönen Wilsde, daß sie, heimkehrend, alle ein freudiges Hoffnungsgrün in die winterlichen Lande tragen könnten.

Der Freund des Fortschrittes in jeglicher Richtung des staatlichen Lebens darf auch den ersten agrarischen Congreß Oesterreichs mit den schönsten Hoffnungen begrüßen.

Oesterreich.

Wien, 18. November. Die „Wiener Zeitung“ schreibt: Die hiesigen Blätter beschäftigen sich mit Meldungen über eine angebliche Einwirkung der Regierung auf Se. Excellenz den päpstlichen Nuncius bezüglich seiner jüngsten Rundreisen. Wir sind ermächtigt, diese Mittheilungen als vollkommen unbegründet zu bezeichnen.

(Bei der Berathung des Marinebudgets) hatte die ungarische Delegation die baldige Vorlegung eines Programms für die Regelung des Flottenstandes gewünscht. Diefem Wunsche wird, wie man hört, in dieser Session entsprochen werden. Das Hauptgewicht ruht bei dem großem Umschwung, der seit neun Jahren in der Construction der Kriegsschiffe eingetreten ist, natürlich in der Panzerflotte. 7 Panzerschiffe hat die Marine bereits, 2 sind im Bau begriffen, 6 neue sollen angeschafft werden. Die Holzschiff-Flotte bliebe so ziemlich im jetzigen Stande, nur soll sie um 3 Aviso-schiffe, 1 Werkstätten-schiff und 5 Transportschiffe, selbstverständlich nur Schraubendampfer, vermehrt werden. Der Flottenstand wäre also folgendermaßen veranschlagt: 15 Panzerschiffe, 8 Hochbord-Holzschiffe (Fregatten, Corvetten), 14 Niederbord-Holzschiffe (meist Kanonenboote), 4 Avisoschiffe, 1 Werkstätten-schiff, 5 Transportschiffe, 2 Yachten, zusammen 49 Segel. Die im Bau begriffenen Panzerschiffe sind die „Lissa“ (neu) und das Linien-schiff „Kaiser“, das zu einem Panzerschiff umgestaltet wird. Die Marine-section des gemeinschaftlichen Kriegsministeriums erbietet sich, die vorgeschlagene Vermehrung der Holzschiffe aus dem Ordinarium ihres Budgets zu bestreiten. Zur Nachschaffung der 6 neuen Panzerschiffe spricht sie 10 Jahre lang ein Extraordinarium von je dritthalb, zusammen 25 Millionen Gulden an. Vice-Admiral Tegetthoff, der das Programm verfaßt haben soll, glaubt, daß eine Flotte in dieser Stärke zu Defensionszwecken genüge. Er ist ferner der Ansicht, daß um den Preis dieser Flottenvermehrung Küstenbefestigungen zweifelhaften Werthes in Istrien und Dalmatien sich würden ersparen lassen, die vier- bis fünfmal höher zu stehen kämen, als die Anschaffung von sechs neuen Panzerschiffen.

Prag, 15. November. (Zum Prozeß der böhmischen Kirchenfürsten.) Das Erkenntnis des Prager Landesgerichtes, wornach die Instruktionen der böhmischen Kirchenfürsten zu den interconfeffionellen Gesetzen das Verbrechen der Ruhestörung nicht begründen, wurde über den Recurs der Staatsanwaltschaft vom Oberlandesgerichte dahin abgeändert, daß die erwähnten Instruktionen das Verbrechen der Ruhestörung insofern und deren Weiterverbreitung zu verbieten sei.

Wetz, 18. November. (Das Rothbuch.) Die Wetzter Correspondenz meldet, das Rothbuch werde erst am 24. oder 25. November erscheinen. Dasselbe lege ein großes Gewicht auf die Erhaltung des Friedens und sehe in der Verfassung die Garantie für die Großmachtsstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Ugram, 17. November. (Landtagsitzung.) Nach Erledigung einiger minder wichtigen Gegenstände kam das königliche Rescript zur Verhandlung und wurde nach längerer Debatte mit allen gegen 4 Stimmen der Beschluß gefaßt, demselben zu entsprechen.

— 18. November. (Im Landtage) wurde unter großem Andränge des Publicums der sanctionirte Aus-spruch mit Ungarn paragraphenweise gelesen. Bei Ver-lesung der Sanctions-klausel kam es zu Ausbrüchen der Begeisterung.

Ausland.

Berlin, 17. November. (Sitzung des Abgeordneten-hauses.) Im Verlaufe der Budgetdebatte erklärte der Finanzminister, Graf Bismark hoffe Anfangs December wieder in voller Frische hier auf seinem Plage zu sigen. Die Generaldebatte über die Budgetvorlagen wurde geschlossen, nachdem der Finanzminister sich entschieden gegen den Antrag Lasters (Vermehrung der Bundeseinnahmen unter gleichzeitiger Verminderung der Steuern in Preußen) ausgesprochen hatte.

München, 18. November. (Landtag.) Ein königliches Rescript beruft den Landtag auf den 7. December ein.

Florenz, 14. November. (Aus dem Grünbuche.) Unter den Documenten, die der italienische Minister-Präsident und Minister des Aeußeren der Kammer vor-legen wird, befindet sich dem Vernehmen nach auch die

vollständige diplomatische Correspondenz, welche zwischen der italienischen und der französischen Regierung seit dem Eintritte des Ministeriums Menabrea über Feststellung eines modus vivendi in der römischen Frage und das Aufhören der französischen Occupation im Kirchenstaate geführt wurde. Graf Menabrea soll überzeugt sein, mit den erwähnten Documenten den Beweis liefern zu können, daß die italienische Regierung in der römischen Frage die Würde des Landes gewahrt hat und in der Occupationsfrage bis an die äußerste Grenze gegangen ist. Selbst eines der heftigsten Oppositionsblätter, die Riforma, scheint ähnlicher Ansicht zu sein, wenn sie sich über die römische Frage folgendermaßen vernehmen läßt: „Die römische Frage wird in diesem Jahre anders als im vorigen zur Erwägung gelangen. Ihre Lösung hängt vom Gange der allgemeinen Politik ab und obwohl die Schatten unserer Märtyrer uns an große Verpflichtungen erinnern, so können sie doch nicht gerächt werden, ehe nicht die innere Administration verbessert und die Bahn der Freiheit neu gestaltet ist.“ Sehr emphatische Redensarten, mit denen jedoch indirect zugestanden wird, daß Italien für jetzt an Rom nicht denken könne.

Florenz, 18. November. (Reduction der Ar-mee.) Der Kriegsminister beschloß, die Altersklasse vom Jahre 1843 auf unbestimmte Zeit zu beurlauben und die Altersklasse vom Jahre 1836 zu verabschieden.

Venedig, 17. November. (Winterfaison. — Erdolchung.) Die Winterfaison verspricht sehr lebhaft zu werden und der Fremdenzufluß ist ein sehr bedeutender. Die trüben Erfahrungen, welche mehrere deutsche und namentlich österreichische Familien in verfloffenen Jahren mit ihrem Winteraufenthalte in Meran gemacht hatten — nämlich in Bezug auf das Klima — hat einen großen Theil der frühern Meraner Winter-gäste dieses Jahr dazu bewogen, ihren Winteraufenthalt heuer nach Venedig zu verlegen. — Gestern Abends wurden die Gebrüder Pietro und Giuseppe Piacentini, genannt Zemelto, Fleischwaarenhändler, von einem gewissen Constante Lanzerotti auf der Straße niederges-tochen, angeblich weil sie demselben ihre Schwester nicht zur Frau geben wollten. Beide sind ihren Wunden erlegen.

Paris, 16. November. (Das Leichenbegän-gnis Rossini's) findet am 19. in der Madeleinekirche statt. Er wird auf dem Friedhofe Pere Lachaise begraben werden. (Von Pesaro, seiner Geburtsstadt, ist eine Deputation nach Paris abgegangen, um seine Leiche zu reclamiren.) Er hinterließ in seinem Testamente den Regierungen viele Vermächtnisse.

Petersburg. (Ein Feuilleton des „So-los.“) Der „Golos“ brachte dieser Tage ein Wiener Feuilleton, das der Wiener Presse bestens empfohlen sein mag. Eine solche Fülle von Gemeinheiten ist wohl noch selten über die Wiener „Schmutz-Journalisten“ ausgegossen worden. Ein Passus dieses unsauberen Feuilletons dürfte auch für unsere Leser von Interesse sein. Im December des vergangenen Jahres, so erzählt der Wiener „Golos“-Feuilletonist, wäre Stieber, der bekannte Chef der geheimen Polizei, von Berlin nach Wien gekommen. Stieber hätte sich offen dahin ausge-sprochen, daß er nach Wien gekommen sei, um den dortigen preußischen Gesandten „zu beobachten.“ In Wirk-lichkeit aber wäre er nur gekommen, um ein Organ der Wiener Presse, deren Käuflichkeit auch in Berlin bekannt geworden sei, für preußische Zwecke zu engagiren. Leider hätte Herr Stieber schon die bedeutendsten Draane „befehl“ gefunden. Nur die „Neue Freie Presse (!)“ habe sich Stieber in die Arme geworfen und versprochen, „für die Einigung Deutschlands durch Preußen“ einzustehen, wofür sie denn auch eine große Summe von Thalern erhalten habe! — So weit der „Golos“, com-mentiren mag diesen Unsinn, wer will.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser und König haben der Gemeinde Smarano in Süd-Tirol aus Anlaß des am 10. September d. J. dort stattgehabten Brandes eine Unter-stützung von 500 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

— (Gesetz über die Gebühren der Ar-mee.) Wie das „N. Fröbl.“ vernimmt, wird vom Reichskriegs-ministerium den Delegationen ein Gesetz über die Gebühren der Ar-mee zur Annahme vorgelegt werden. Das Gebühren-Gesetz soll das bisherige Gebühren-Reglement ersetzen und die Bestimmungen über die Gebühren an Geld und Naturalien der Ar-mee-Angehörigen sowohl als auch ganzer Ar-meekorper im Frieden und im Kriege, dann der Pensionis-ten enthalten. Es sollen in diesem Gesegentwurfe die regulirten Gagen, beziehungsweise die Gageerhöhung der Sub-altern-Officiere Aufnahme gefunden haben. Im Falle dieser Gebührengesetz-Entwurf von den Delegationen angenom-men wird, sollen die Bestimmungen desselben mit 1. Jän-ner 1869 in Wirksamkeit treten.

— (Der Feldzug in Böhmen.) Der officielle Bericht gibt über den Kriegszustand der beiden Armeen fol-gende Daten an. Die gesammte Nordarmee mit dem säch-sischen Corps zählte 229 Bataillone Infanterie, 171 Es-cadronen Cavallerie, 794 Geschütze mit einem streitbaren Stand von 261.668 Mann und einem Verpflegungsstande von 309.449 Mann und 74.407 Pferden. Die preußische Ar-mee zählte 291.738 Mann, hatte somit eine numerische

Ueberlegenheit von 30.070 Mann Combattanten und 46 Geschützen.

— (Das Zahlenlotto.) Die statistischen Aus-weise über das Erträgnis des Zahlenlotto's, der sogenann-ten kleinen Lotterie, geben an, daß der Brutto-Ertrag von circa 10,000.000 Spiel-Einlagen sich jährlich auf circa 18 bis 20 Millionen Gulden beläuft. An diesem Cultus par-ticipirt Niederösterreich, resp. Wien am meisten, nämlich mit 3 fl. per Kopf; die nächsten sind Steiermark, Oöbz, Triest und die Küstenlande mit fl. 1.20 bis 2 fl.; Salzburg und Böhmen mit 80 kr. bis 1 fl.; die übrigen inner-österreich-ischen Erblande mit 50 bis 70 kr. per Kopf. Verhältniß-mäßig am geringsten (wenigstens bei der österreichischen Zah-lenlotterie) sind Galizien, Bukowina und Dalmatien betheiligt, deren Einlage nicht höher als auf 10 bis 15 kr. per Kopf steigen. Nicht viel mehr als die Hälfte des Brutto-Erträgnisses werden jährlich wieder als Gewinne hinausbe-zahlt. Das cisleithanische Lotterievoll erkauft demnach seine chimärischen Hoffnungen mit einer Abgabe so groß als die gesammte Erwerb- und Einkommensteuer, nämlich mit circa 8 Millionen Gulden jährlich.

— (Publication des Standrecht's.) Der ungarische Minister des Innern hat auf die Bitte des Eisen-burger Comitates das Standrecht daselbst publicirt und es im Sinne des n.uen standrechtlichen Statuts auf die Mit-schuldigen der Räuber, sowie auf die Theilnehmer und Heh-ler ausgedehnt.

— (Zu dem Eisenbahnunfall auf der böhmischen Westbahn.) Man schreibt aus Prag un-ter dem 16. d.: Vorgestern fand hier unter großer Theil-nahme der gesammten Bevölkerung das feierliche Leichenbe-gängnis weiterer fünf Opfer des unglücklichen Zusammen-stoßes bei Horowitz statt, gestern wurde obermal 1 und heute noch 1 zu Grabe getragen. Von den noch übrigen 55 Verwundeten sind leider auch noch an 15 in großer Le-bensgefahr, während man die übrigen zu retten hofft. Die Theilnahme für die Unglücklichen ist in allen Schichten eine ungemein rege und jeder beifert sich, so viel als möglich das Loos der bedauernswürthen Soldaten zu mildern. Der hiesige meist aus dramatischen Künstlern, Literaten und Musikern bestehende Geselligkeitsverein „Sclaraiffa“ veran-staltet für dieselben demnächst eine Akademie, bei welcher auch Sclaraiffen aus Wien, München und Pest mitwirken werden. Geldsammlungen sind für dieselben überdies einge-leitet, die eine sehr lebhaftige Theilnehmung finden. Unter dem Officierscorps wird specieell für ein würdiges Monu-ment der auf dem Cerbowitzer Friedhofe beerdigten 22 Opfer gesammelt.

— (Vom Vesuv.) Neapolitanische Blätter bringen un-ter dem 12. d. M. nachstehende, vom Professor Palmieri mitgetheilte Notiz: „So wie im vorigen Jahre aus dem inneren Krater des Vesuv der neue Eruptionegel empor-stieg, so ist jetzt binnen 4 bis 5 Tagen aus diesem ober-mals ein Regel emporgestiegen, der sich in einer Höhe von 25 Meter über den Rand des ersten erhebt und an dessen nördlichen Rand anlehnt. Demnach stehen drei Regel über einander, die an die Berge der mythologischen Giganten erinnern. Wie sollen wir nun den neugebornen Regel, den Entel des eigentlichen Vesuv-Regels, nennen, um Miß-verständnissen für die Zukunft vorzubeugen? Wir werden ihn „November-1868er Regel“ heißen, um ihn von seinem Vorgänger zu unterscheiden, der im November 1867 ent-stand. Der neue Regel bekundet große Thätigkeit; in sei-nem Innern leucht es fortwährend und er wirft glühende Lavastüde mit großer Gewalt aus. — Nach einer telegraphi-schen Nachricht vom 18. d. M. kam es zu einem heftigen Ausbruch des Vesuv.“

— (Ueber die letzten Augenblicke Rossini's) schreibt der „Gaulois“: Im Laufe des Tages (13.) hatte der Abbe Gallay eine lange Unterredung mit dem Sterbenden, der bei dieser Gelegenheit einen schönen Aus-spruch that. Auf die Frage seines Beichtigers, ob er an die Lehren der katholischen Religion glaube, antwortete Ros-sini: „Derjenige, welcher das „Stabat“ schrieb, besitzt den Glauben.“ Nach diesem ersten Besuche, in welchem er die Absolution empfing, hatte Rossini gegen halb 6 Uhr einen Augenblick Ruhe, bald aber lebte der unauflöschliche Durs wieder, der ihn seit zwei Tagen verzehrte, und er begann wieder zu stöhnen. Des Abends wurde er von dem Pfar-ter von Pösch versehen und nun begann ein langamer und schmerzlicher Todeskampf; der Athem hob sich nur mit Mühe und ruckweise aus der Brust; von zehn zu zehn Mi-nuten reichte man dem Sterbenden Eiswasser, welches er gierig verschlang, denn ein inneres Feuer bereitete ihm un-erträgliche Schmerzen. Er krümmte sich auf seinem Bette und stieß abgebrochene Worte aus. Der letzte Name, der über seine Lippen kam, war derjenige seiner Frau, welcher er noch einen Augenblick, bevor er die Besinnung verlor, zärtlich die Hand küßte. — Die Leiche wird nach Paris gebracht, wo sie feierlich beerdigt werden wird. Eine Messe, welche der verewigte Meister selbst für diesen Zweck compo-nirt hatte, ward in Voraussicht seines Todes schon seit einigen Tagen von den ersten Künstlern der großen Oper einstudirt.

— (Den Buchhändlern in Polen) hat die russische Regierung einen argen Streich gespielt. Dieselben hatten nämlich die Kalender für das nächste Jahr, wie das auch anderwärts üblich ist, bereits im Laufe des Sommers fertig gemacht, und schickten sie, um den Verkauf beginnen zu können, an die Censur. Da geht ihnen nun ober plöz-lich die Mittheilung zu: die Behörde habe nichts dagegen,

daß die Kalender in polnischer Sprache abgefaßt seien; die russische Staatsprache dürfe aber dabei nicht vergessen werden, und es sei daher nothwendig, die Kalender durchweg in beiden Sprachen neben einander abzufassen.

(Witterungsprophetie.) Der Wetterprophet Herr Seycek stellt für den bevorstehenden Winter eine durchwegs ungünstige Witterung in Aussicht, und zwar bis Ende Jänner 1869 ein kaltes Wetter und starken Schneefall mit Schloten vermisch.

Locales.

Zur Feier des hohen Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin, als Protectorin des k. k. Elisabeth-Kinderspitals, wurde gestern Vormittag in der Kirche des deutschen Ritterordens eine Messe gelesen, welcher außer dem Verwaltungsrathe die hohe Schutzfrau, Gemalin des Herrn Landespräsidenten, Frau v. Conrad-Gybesfeld, und ein gewählter Damenkreis sowie viele andere Anständige beiwohnten.

Ein ungenannt sein wollender hat aus Anlaß des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth eine Nationalanlehensobligation per 20 fl. sammt Coupons dem k. k. Landespräsidium mit der Bestimmung zukommen lassen, daß dieselbe armen, fleißigen, dem k. k. Gewerbeamt angehörigen Mädchen, welche die Klosterschule in Laibach besuchen, zur Unterstützung oder zum Ankauf von Schulbüchern zukomme.

(Erledigte Stellen.) Beim Oberlandesgerichte in Graz eine Rathsecretärs-Adjunctenstelle, mit dem Gehalte von 945 event. 940 fl. Bewerbungen bis 10ten December beim Oberlandesgerichtspräsidium.

(Ernennung.) Der Unterarzt Plat Grimm vom 4. Bataillon des Infanterie-Regiments Graf Huyn Nr. 79 wurde zum Oberwundarzt ernannt.

(Die beiden Planeten Venus und Merkur) glänzen nun als Morgensterne in aller Früh am östlichen Himmel. Der letztere, mit freiem Auge sichtbar, steht etwas tiefer als Venus und ist durch sein helles Licht auffallend.

(Anerkennung der vaterländischen Kunst.) Das in der dritten allgemeinen Kunstausstellung in Wien von unserem Landsmanne dem Maler Anton Raringer ausgestellte Bild „Plateau bei Presinka in österr. Albanien“ wurde von einem Kunstfreunde um einen namhaften Preis angekauft.

(Zum Besten der Weihnachtsbethelung armer Schulkinder mit Winterkleidung) findet kommenden Sonntag in der Citalnica eine große Beseda statt, bei welcher nebst dem Männerchor der Citalnica auch die Regimentscapelle von Graf Huyn mitwirken wird.

(Unser vaterländische Componist) Herr Franz Verbec, gegenwärtig zu Birtanz (Station Kotel), läßt demnächst im Subscriptionswege „Weihnachts- und Abendmahlsgesänge“ erscheinen.

(Feuersbrunst.) In der Nacht vom 13ten auf den 14ten d. M. gegen halb 1 Uhr brach in dem Wohngebäude des Besitzers Johann Stepij zu Unterbärenthal Haus-Nr. 1 durch Unvorsichtigkeit Feuer aus, welches das Wohngebäude, sowie auch die danebenstehende Scheuer gänzlich in Asche legte.

(Concert.) Heute Abends um halb 8 Uhr findet das erste Concert der philharmonischen Gesellschaft im Redoutensaal statt, für welches folgendes Programm ausgegeben wurde:

1. Franz Schubert: Ouverture zu „Rosamunde“, für großes Orchester. 2. A. C. S. Engelsberg: Waldesweise; h. A. M. Storch: Waldeinsamkeit, Männerchöre. 3. V. Tours: „Melodie religieuse“, für Violin, Violoncello, Pianoforte und Harmonium, vorgetragen von den Herren: B. Zappe, C. Schleicher, G. Moravec und J. Zöhrer. 4. Franz Schubert: Zwei Nummern aus der Ballettmusik zu „Rosamunde“, für großes Orchester.

(Theater.) Unter allen Bellini'schen Opern nimmt die „Norma“ unstreitig den ersten Platz ein. Bellini's Musik ist, ohne den italienischen Schmelz zu verlieren, von echt deutscher Gediegenheit, seine Anlagen sind großartig, seine Effecte überraschend schön und nie gesucht.

Nach dem herrlichen Duette im 2. Acte wurden beide Damen dreimal gerufen und auch sonst den Abend über durch zahlreiche Beifallsbezeugungen ausgezeichnet. Der „Seren“ des Herrn Ander ist bekannt. Herr Pichon (Drovin) ließ zwar viel zu wünschen übrig, leistete aber dennoch mehr als wir zu hoffen gewagt.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 19. November Abends. Die „W. Abendpost“ dementirt die durch Beust's Spierherkunft angeregten Gerüchte von dessen Rücktritte dadurch, daß sie die Erledigung laufender Ressortgeschäfte als Ankunftszeit bezeichnen.

Wien, 19. November. Die Verathung des Wehrgesetzes in der Commission des Herrenhauses ist bereits bis zum Paragraph 30 vorgeschritten, und zwar sind die vom Abgeordnetenhaus angenommenen Aenderungen bisher angenommen.

Pe st, 18. November. (Sitzung des Unterhauses.) Die Gesetzentwürfe über die Personalerverb-

steuer die Verzehrungssteuer für Fleisch und Wein und das Budget des Handelsministers wurden angenommen.

Agram, 18. November. (Pr.) Der Antrag Bogovic' auf Notificirung der Annahme des Fiumaner Rescripts wurde genehmigt, die Sanctionirung des Ausgleichs mit endlosem Jubel begrüßt.

Telegraphische Wechselcourse.

vom 19. November. 5perc. Metalliques 58 20. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.10. — 5perc. National-Anlehen 63.50. — 1866er Staatsanlehen 87.60. — Bankactien 67.1. — Creditactien 228.70. — London 117. — Silber 115.50. — R. f. Ducaten 5.52.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank vom 18. November. Banknotenumlauf fl. 266.639.380. — Metallschatz fl. 110.839.583, in Metall zahlbare Wechsel fl. 38.145.563 Staatsnoten, welche der Bank gehören, fl. 3.340.348, Eskompte fl. 97.124.072, Darlehen fl. 23.563.900, eingelöste Coupons von Grundbesitz-Obligationen fl. 1.814.170, fl. 8.138.400 — eingelöste Pfandbriefe à 66 2/3 Prozent fl. 5.425.600.

Handelsbank. Der Herr Handelsminister hat in Uebereinstimmung mit dem Finanzminister den Sectionsrath im Handelsministerium Dr. Vincenz Klun zum landesfürstlichen Commissär der Wiener Handelsbank ernannt.

Agarische Bank. Ein neues Bankproject ist aufgetaucht. Mehrere hohe Cavaliere und einige Wiener Bankfirmen beabsichtigen ein Unternehmen unter dem Namen „Agarische Bank“ ins Leben zu rufen.

Der Ertrag der Verzehrungssteuer. Die Ergebnisse (der Brutto-Ertrag) der Verzehrungssteuer für die letzten drei Verwaltungsjahre 1865, 1866, 1867 nach den einzelnen Objecten betrug in Gesamt-Oesterreich (für die zwei ersten Jahre ebenfalls mit Abrechnung des lombardisch-venetianischen Königreichs)

Table with 4 columns: Steuerobject, 1865, 1866, 1867. Rows include Branntwein, Wein, Most, Bier, Fleisch, Zucker, and Andere Objecte.

Bahn von Triest nach Pola. Die Aussichten für den Bau der Bahn von Triest nach Pola sind, wie die „Triester Zeitung“ vernimmt, günstig. Das bisherige Comité hat sich durch das Bankhaus Max Springer und Gebrüder Gutmann verstärkt und wird in den nächsten Tagen um die Banconcession eintreten.

Angelkommene Fremde.

Am 18. November.

Stadt Wien. Die Herren: Mautner, und Schrenger, Handelsl., von Pokraz. — Dirichmann, von Kreng. — Preisegger, von Triest. — J. Durchl. Fürstin Schönburg, von Schneeberg. — Johaim, Banunternehmer, von Marburg. — Barthelme, Kaufm., von Gottschee. — Rupertschoven-Voll, von Gerlachstein. — Polah, Realitätenbes., von Selana.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Pariser Linien. Rows for 19. 2. N., 10. N., and 10. N.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmair.

Börsenbericht. Wien, 18. November. Die Börse verlief im Ganzen genommen in matter Haltung, doch haben, bis auf Dampfschiff-Actien, die Papier keine wesentliche Einbuße erfahren. Devisen und Valuten schlossen freier begehrt. Geld flüssig. Geschäft mäßig.

Large table with multiple columns: Öffentliche Schuld (A. des Staates), Actien (pr. Stück), Wechsel (3 Mon.), Cours der Geldsorten. Includes sub-tables for Böhmien, Ungarn, Nationalbank, and various currencies.